Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 66 (1988)
Heft: 3

Vorwort: Editorial
Autor: Kilchherr, Franz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau Edith und er das Pfarrhaus im thurgauischen Bürglen. In der Gemeinde, mit der sie viele Jahre verbunden waren, wollen sie nicht bleiben. Zu der Umgebung haben sie keine stärkere Bindung gefunden, und in Winterthur oder St. Gallen, woher sie stammen, mangeln die Kontakte.

Ihre Zukunft verstehen sie als Verwirklichung eines Traumes; das Pfarrhaus bleibt nur in den Erinnerungen. S. Abbondio, hoch über dem See gelegen, ist das vorletzte Dorf vor der Grenze und das neue Zuhause der Pfarrersfamilie Bachmann. Die frühere Besitzerin des Hauses, eine Frau aus Zug, musste das grosse Haus verlassen, weil für ihre Rheumaerkrankung keine Spezialisten in der Nähe waren.

S. Abbondio. Der Name des Dorfes ist dem italienischen abbandonare sehr ähnlich. Und abbandonare bedeutet verlassen. Im Winter macht das Dorf seinem Namen alle Ehre. Die meisten Fensterläden sind geschlossen, das eigentliche Leben beginnt erst im Sommer. Von den 135 Personen, die das ganze Jahr hindurch in S. Abbondio leben, sind ein Viertel Deutschschweizer, die meisten älter als sechzig Jahre. Der Lebensmittelladen hat zweieinhalb Stunden täglich offen, das einzige Gasthaus bleibt im Januar geschlossen.

Der neue Alltag für Willy und Edith Bachmann in S. Abbondio hat begonnen. Ihre Wünsche sind Wirklichkeit geworden, das Landleben entspricht ihren Vorstellungen. Der Versuch, sich zu integrieren, ist die beste Voraussetzung für den neuen Anfang im Tessin. Das Ehepaar Bachmann bringt diesen Willen mit. Edith Bachmann kann sich italienisch verständigen, ihr Mann hat gerade mit seiner ersten Lektion angefangen.

Wie Willy und Edith Bachmann sind es in der Regel Deutschschweizer Ehepaare, die ins Tessin ziehen. Sie können sich gegenseitig helfen, sind noch relativ jung, gesund und voller Kraft, um hier schöne Jahre zusammen zu verbringen.

Einsamkeit, Gebrechlichkeit und Tod werden oft verdrängt

Magadino ist das erste Dorf des Gambarogno am linken Seeufer des Lago Maggiore. Auf dem

◀ *Das Tessin in der Vorstellung vieler Deutschschweizer: warm, blauer Himmel, schön ...*

Foto: es

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Frau Dr. Elisabeth Schütt-Fiechter zeichnet in dieser Ausgabe zum letzten Mal als Redaktorin. Nach mehr als sieben Jahren Tätigkeit für die «Zeitlupe» wird sie pensioniert.

Elisabeth Schütt

In diesen sieben Jahren hat sie es verstanden, durch unzählige Berichte und Reportagen viele Sympathien zu erwerben, durch ihre offene und verständnisvolle Art den Zugang zu vielen von Ihnen zu finden. Es ist nicht zuletzt das Verdienst von Frau Dr. Elisabeth Schütt, dass die «Zeitlupe» heute als «gute Bekannte» zu Ihnen kommt und nicht als irgendein «Heftli».

Begegnungen mit Menschen waren ihr bei ihrer Arbeit das Wichtigste. Daraus entstanden Beziehungen, durch die sie mit vielen von Ihnen verbunden ist. Sie fasste denn auch ihre Arbeit nicht nur als die einer Reporterin oder als Berichterstatterin auf: Sie kam eben sehr oft schon als «gute Bekannte» zu ihren Gesprächspartnern, nicht als Fremde. Sie musste das Vertrauen in ihre Person nicht erst aufbauen.

Freundlicherweise hat sie sich nun zur Verfügung gestellt, die beliebte Rubrik «Gedichte» weiterhin zu betreuen und auch künftig Artikel für die «Zeitlupe» zu verfassen.

Für ihre nicht alltägliche Arbeit danke ich Frau Dr. Elisabeth Schütt herzlich und bin sicher, dass ich den Dank auch in Ihrem Namen, liebe Leserinnen und Leser, aussprechen kann.

Franz Kilchher